

mal destilliert und ging zwischen 168 bis 174° über; unter Wasserkühlung zeigte das Destillat abermals Krystallisation. Der gleiche Vorgang wiederholte sich noch mehrmals, bis schließlich 2 g eines bei 171° siedenden Öls gewonnen wurden, die unter Wasserkühlung nichts mehr ausschieden und offenbar ein Gemenge von Methyl- und Äthylester darstellten. Sämtliche bei diesem Verfahren gewonnenen festen Fraktionen wurden gesondert auf ihren Schmelzpunkt untersucht; er war bei allen 55°. Vereinigt wogen sie 7·2 g. Nach den Literaturangaben schmilzt Dimethyloxalat bei 55 und siedet bei 163°. Die vorliegenden 7·2 g Substanz zeigten also den vorgeschriebenen Schmelzpunkt und gingen, geschmolzen und destilliert, genau bei 163° über. Demgemäß erhielt ich trotz des raschen Verbrauchs des zugefügten Alkalis als Dimethylester 33% der dem Ausgangsmaterial weniger 10% des verseiften Anteils zugrunde liegenden Oxalsäure.

---

Ein Versuch, den Austausch der Alkyle in den Phenoläthern durchzuführen, verlief vollständig negativ. Es wurde Anisol in absolutem Äthylalkohol gelöst und ein Zehntel der berechneten Menge Kaliumäthylats zugefügt. Ob nun in der Kälte, oder — um die Reaktionsgeschwindigkeit zu steigern — am Wasserbad gearbeitet wurde, das Anisol wurde unverändert zurückgewonnen. Selbstverständlich war auch keine Verseifung eingetreten.

---